

Reisetagebuch

3. September bis 8. Oktober 2016

Autor: Uschi Agboka – Figline@gmx.de

Quellen: Michelin Reiseführer: Elsass Lothringen Champagne und Burgund Französischer Jura
Recherche vor Ort, Wikipedia etc.

Teil IV 25. September bis 1. Oktober 2016

Sonntag, 25. September 2016 23. Tag

Le Thillot, Lac Chaume, Campingplatz Municipal, Platz 26

Col des Croix / Servance – Rathaus/Schule / Plateau des Mille Étangs / Regionale Naturpark Ballons des Vosges / Belfahy / Fresse / Bois de Fresse / Roc du Plainet / Bois de Mont de Vannes / Ronchmap / Lure / Saint-Germain / Belonchamp / Ternuay-Melay-et-Saint-Hilaire / Servance / Col des Croix / Le Thillot

3 Stunden

55 Meilen

89 km

Heute Morgen scheint schon früh die Sonne. So entschließen wir uns, um 10.30 Uhr doch zu einer kleinen Tour zu starten.

Le Thillot, D 486 über **Col des Croix**, 678 m.

Heute halten wir in dem schönen **Servance**. Wir wollen das Rathaus, welches einen interessanten Glockenturm besitzt fotografieren. In der Mairie ist auch die Schule untergebracht. Das Gebäude wurde 1906 errichtet und ist als Monument historique eingestuft. Ich bin froh, dass wir halten, denn im Vorbeifahren werden die Bilder einfach nicht so schön.

Ein kleiner Junge, der mit seinem Fahrrad unterwegs ist, scheint mächtig Gefallen an Rolfs Motorrad zu haben. Er grüßt freundlich und umfährt uns einige Male. Bei solchen Gelegenheiten bedauere ich immer sehr, dass ich kein Französisch spreche.

Servance, ca. 800 Einwohner, ist eine Gemeinde im Departement Haute-Saone in der Region Bourgogne-Franche-Comte. Servance liegt auf einer Höhe von 407 m über dem Meeresspiegel. Das Dorf erstreckt sich im östlichen Teil des Departements, in den südwestlichen Vogesen, in einer Talerweiterung des oberen Ognon, zwischen dem Plateau des Mille Etangs und den Höhen des Ballon de Servance. Die flache Talauweist eine Breite von rund einem Kilometer auf. Sie wird überwiegend landwirtschaftlich genutzt.

Plateau des Mille Étangs - Die Region der 1.000 Seen – ist ein Gebiet von 220 km in erster Linie in Haute-Saone. Die Höhe variiert von 310 bis 781 m. Das Plateau zeigt ein lockeres Gefüge von Wald, Weideland, Heidelandschaften und Mooren. Es erreicht eine mittlere Höhe von 600 m. In Muldenlagen befinden sich zahlreiche kleine Seen, die überwiegend natürlichen Ursprungs sind und während der Eiszeit durch Gletscherschliff entstanden. Einige wurden auch aufgestaut und dienen zur Fischzucht. Die Seen / Teiche wurden am Ende der letzten Eiszeit gebildet. In dieser Gegend finden sich auch viele Torfmoore und man begegnet großen Felsbrocken, Relikte von ehemaligen Gletschern. Das Plateau des Mille Etangs wird von den Tälern des Ognon und des Breuchin begrenzt. Über den Wäldern, Wegen und Hochmooren schwebt auch heute noch ein geheimnisvoller Hauch – hier ist der Schauplatz zahlreicher Legenden. Ein bisschen erinnert die wilde Landschaft an Finnland.

Erstmals urkundlich erwähnt wird Servance im Jahr 1209. Im Mittelalter gehörte das Dorf zur Freigrafschaft Burgund. Die lokale Herrschaft hatten zunächst die Herren von Faucogney inne, bis die Herrschaft Servance 1374 an Herzog Philipp den Kühnen ging. 1532 wurde die Herrschaft Servance vom Kloster Lure gekauft, bei dem sie mit Ausnahme der Jahre 1633 bis 1667 bis zur Französischen Revolution verblieb. Zusammen mit der Franche-Comte gelangte Servance mit dem Frieden von Nimwegen 1678 an Frankreich. Im Jahr 1816 wurde die Gemeinde von einer Typhusepidemie heimgesucht. Zu zwei Gebietsveränderungen kam es in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts: 1821 wurde Miellin von Servance abgetrennt und zur eigenständigen Gemeinde erhoben, 1841 erfuhr Le Haut-du-Them dasselbe Schicksal. Schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts entwickelte sich Servance zu einer industriell geprägten Gemeinde. Von Bedeutung für das wirtschaftliche Leben des Dorfes waren die Spinnereien, Webereien, eisenverarbeitende Industrie und Holzverarbeitung. Mit der Eröffnung der Trambahn von Lure nach Le Thillot 1895 wurde Servance an das Netz des öffentlichen Verkehrs angebunden. Der Betrieb der Linie wurde jedoch zu Beginn des Zweiten Weltkriegs wieder eingestellt. Das gesamte Gemeindegebiet gehört zum Regionalen Naturpark Ballons des Vosges.

Der **Regionale Naturpark Ballons des Vosges**, ist ein Naturpark, der am 5. Juni 1989 gegründet wurde. Er umfasst eine Fläche von ca. 300.000 Hektar und einen Siedlungsbereich von ca. 250.000 Einwohnern, mit den Departements Haut-Rhin, Vosges, Haute-Saone, Territoire de Belfort.

Der Park gruppiert sich um den südlichen Teil der Vogesen, deren Gipfel hier die größten Höhen des Massivs erreichen, man spricht hier von den Hochvogesen. Die Gipfel sind durch vorzeitliche Gletscherbewegungen zu runden Kuppen abgeschliffen, die als „Belchen“ – Ballons – bezeichnet werden. Der Vogesen-Kamm wird durch die Kammstraße – Route des Cretes – erschlossen. Die weitgehend baumlose Landschaft ist nicht dauerhaft besiedelt, sondern dient überwiegend der Almwirtschaft und dem Tourismus.

Im Norden schließen die Nordvogesen an, für die ein eigener Naturpark, der Regionale Naturpark Vosges du Nord, besteht.

Die Ausläufer der Vogesen Richtung West, Südwest, Süd und Ost sind großteils in den Naturpark eingebunden. Diese Bereiche weisen eine wesentlich höhere Bevölkerungsdichte auf und werden für Landwirtschaft und Industrie vielfältig genutzt. Der Auftrag des Naturparks besteht hier darin, ein beständiges Gleichgewicht zwischen dem Schutz des natürlichen und kulturellen Erbes und einer nachhaltigen örtlichen Entwicklung zu suchen.

Nachdem wir einige Bilder in Servance gemacht haben, geht es weiter. D 133, hier sehe ich mal wieder wunderschöne Dekorationen, die ich auch fotografieren kann, da Rolf langsam fahren muss. Bald biegen wir ab auf einen kleinen schmalen asphaltierten Waldweg mit 15 % Steigung. Abenteuerlich. Gott sei Dank kommt uns nur einmal ein Auto entgegen. Ich bin fix und fertig. In diesem einsamen Wald finden sich nur wenige bewohnte Häuser.

Wir erreichen den Weiler **Belfahy**. Wir kommen uns vor, als seien wir mitten im Nirgendwo, eine völlig andere Welt scheint das hier zu sein.

Belfahy liegt auf einer Höhe von 850 m über dem Meeresspiegel und ist damit die höchstgelegene Gemeinde des Departements. Mit 79 Einwohnern gehört Belfahy zu den kleinsten Gemeinden des Departement Haute-Saone. Die Fläche des 3,07 km² großen Gemeindegebiets umfasst einen Abschnitt der Südvogesen. Nachbargemeinden von Belfahy sind Miellin im Norden, Plancher-les-Mines im Osten sowie Servance im Süden und Westen. Im Mittelalter gehörte Belfahy zur Freigrafschaft Burgund. Die lokale Herrschaft hatten die Herren von Faucogney inne. Durch den Frieden von Nimwegen gelangte Belfahy endgültig an Frankreich. Heute ist der Ort Mitglied des 12 Ortschaften umfassenden Gemeindeverbandes des Communauté de communes de la Haute Vallée de l'Ognon. Belfahy ist auch das Land der wilden Blaubeeren. Die Dorfkirche Saint-Nicolas in Belfahy wurde im 19. Jahrhundert erbaut. Sie be-

herbergt Altäre und eine Kanzel aus dem 18. Jahrhundert sowie eine Holzstatue des heiligen Sebastian (17. Jahrhundert). Belfahy ist noch heute ein vorwiegend durch die Landwirtschaft (Milchwirtschaft und Viehzucht) und die Forstwirtschaft geprägtes Dorf. Außerhalb des primären Sektors gibt es nur wenige Arbeitsplätze im Ort. Einige Erwerbstätige sind deshalb Wegpendler, die in den größeren Ortschaften der Umgebung ihrer Arbeit nachgehen. Die Ortschaft liegt weit abseits der größeren Durchgangsachsen. Die Hauptzufahrt erfolgt von der Passhöhe zwischen Plancher-Bas und Fresse. Weitere Straßenverbindungen bestehen mit Servance und Miellin.

Wir sind auf der Suche nach einer alten Abtei. Bald sind wir in **Fresse**, vorbei an der schönen Kirche **Saint Antide**. Der Name von Fresse kommt aus dem Lateinischen Fraxinus – Esche. Die Kirche Saint Antide stammt aus der Mitte des 18. Jh. und enthält eine bemerkenswerte Kanzel, aus Eiche geschnitzt, die aus der Abtei von Lucelle stammt und nach der Französischen Revolution wiedergefunden wurde. Vor der Kirche findet sich ein Kriegerdenkmal mit einem Kreuz und zwei Stelen zu Ehren der Soldaten, die im Zweiten Weltkrieg Widerstand gegen die Deutschen leisteten. Wir wollen uns das an einem anderen Tag in Ruhe anschauen.

Fresse, ca. 700 Einwohner, Bourgogne-Franche-Comte, war Teil eines Bergbaugebietes bis ins 20. Jh. Eine Statue der Heiligen Barbara – Schutzpatronin der Bergleute – befindet sich in einer kleinen Kapelle im Ort. Sie erinnert an die Bergbauergangenheit (Silberminen), die über 400 Jahre andauert.

Eine schaurige Legende gibt es auch: Mitte des 19. Jh. sollen Dorfbewohner das schönste Mädchen im Ort und ihren Liebhaber, einen Pariser Lehrer, getötet und die Gehirne der beiden verspeist haben. Historisch ist das natürlich nicht belegbar.

Wir folgen der GR 59 durch den **Bois de Fresse**. Dies ist ein herrlicher Wald, wild und naturbelassen. Wir fahren wieder über einen, noch abenteuerlicheren, Forst-Weg hinauf auf den Roc du Plainet, 806 m. 200 Höhenmeter sind hier auf kurzer Distanz zu überwinden. Für Fahrradfahrer anstrengend, für uns weniger.

Roc du Plainet ist der Rest einer Gletschermoräne auf dem Gipfel des Mont de Vannes. Hier hat man einen Panoramablick von fast 360 Grad. Die Legende erzählt, dass das Gestein des Berges Frauen fruchtbar macht. Im Sommer 1944 war Mont de Vannes ein Ort des Widerstandes der Franzosen gegen die deutschen Besatzer.

Hier oben tafelt eine französische Großfamilie. Sie sind mit allem ausgerüstet: Töpfe, Pfannen, Teller, Besteck und Gläser. Sie sind alle sehr freundlich und versuchen uns zu erklären, wo sich die kleine alte Abtei befindet, angeblich in 1,5 km Entfernung. Doch zunächst müssen wir die phantastische Aussicht von hier oben genießen.

Und dann geht es weiter, GR 59, durch den **Bois de Mont de Vannes**. Auch dies ist ein mehr als abenteuerlicher Weg. Hin und wieder sind verlassene Bauernhäuser zu sehen. Leider finden wir die gesuchte Abtei nicht. Ich bin jedoch heilfroh, als wir unten in **Ronchamp** wieder auf eine normale Straße kommen.

Ab hier N 19 bis **Lure**. D 486 **Saint-Germaine, Belonchamp**, am **Ognon** entlang.

Der Ognon entspringt in den Vogesen, südöstlich des Col des Crix. Seine Quelle befindet sich in 910 m Höhe bei Haut-du-Them-Chateau-Lambert im Regionalen Naturpark Ballons des Vosges. Er mündet nach 214 km als linker Nebenfluss in die Saone, die er an Länge übertrifft (Saone: 144 km Länge).

D 266 **Ternuay-Melay-et-Saint-Hilaire**, D 486 **Servance, Col des Croix**, Le Thillot.

Gegen 13.30 Uhr sind wir zurück auf dem Campingplatz, nach 3 Stunden und 55 Meilen (89 km). Es ist herrliches Wetter und unsere Angler am See sind in vollem Einsatz. Leute mit Hunden kommen vorbei,

sie grüßen freundlich, schließlich kennen wir uns seit einigen Wochen.

Pause mit Cappuccino und süßen Teilchen, Relaxen, Schreiben.

Dann wird Rolf aktiv: Er räumt das gesamte Zelt leer, der Teppich muss entkrümmelt werden. Anschließend ist Servicetag angesagt, Wasser, Abwasser, Toilette. Rolf hat das im Griff und alles ist schnell erledigt.

Während ich an meinen Aufzeichnungen weiter schreibe, macht Rolf sich auf, um den Anglern zuzuschauen. Die sind über sein Interesse ganz aus dem Häuschen, zeigen ihm ihre Prachtexemplare, die verwogen, vermessen und dann wieder in den See gesetzt werden. Das ist ja eine merkwürdige Art des Angelns. Ich muss das mal erforschen im Internet.

Hier das, was ich gefunden habe:

Der Karpfen ist sehr beliebt bei Anglern, da er ein starker Kämpfer ist, sehr groß wird und sich durch Boilies sehr selektiv beangeln lässt. Das Karpfenangeln hat sich in der letzten Zeit zu einem bedeutenden Zweig der Angelfischerei entwickelt, dem viele vor allem jüngere Angler nachgehen. Dabei gelten Fische (je nach Gewässer) von über 10 bis 15 Kilogramm als bemerkenswerter Fang. Der Weltrekord für Spiegelkarpfen wurde im Jahr 2012 am Euro Aqua See in Ungarn aufgestellt, er liegt bei 46,1 Kilogramm bei einer Länge von 113 Zentimetern. Der neue Weltrekordschuppenkarpfen mit einem Gewicht von 45,5 Kilogramm wurde 2013 im französischen „Etang de Sausaie“ gefangen. In der Karpfenangelei ist es verbreitet, den Fang wieder auszusetzen.

Dieses Catch and Release steht im Konflikt mit dem Tierschutzgesetz, da hier einem Wirbeltier ohne vernünftigen Grund Leiden zugefügt wird. Offiziell dürfen Fische nur in Übereinstimmung mit dem Hegeziel (beispielsweise gefährdeter Bestand) und dem Tierschutzrecht zurückgesetzt werden.

Wie wir hier in Frankreich an unserem See feststellen können, interessiert sich niemand für den Tierschutz. Ich empfinde diese Angelei als Tierquälerei, die ich ablehne.

Karpfenangeln gilt als nicht einfach, da es beachtlicher Erfahrung und Gewässerkenntnis bedarf, um besonders große Exemplare zu fangen. Sind junge, hungrige Setzkarpfen im Frühjahr ab 8 C Wassertemperatur relativ einfach zu fangen, so ist für scheue und vorsichtige Großkarpfen oft eine andere Strategie nützlich. Karpfenangeln beginnt mit der intensiven Beobachtung des Gewässers zu verschiedenen Tages- und Jahreszeiten auf Karpfenspuren, wie zum Beispiel Bläschenentwicklung durch gründelnde Karpfen am Gewässergrund oder zitternde Schilfhalme durch Berührungen mit Karpfen. Besonders verdächtige Stellen sind Schilfkanten, Seerosenfelder, verkrautete Gewässerteile, Inseln, Landzungen, versunkene Bäume, überhängende Äste etc. Sandbänke, Plateaus, Muschelfelder und Scharkanten werden durch Ausloten (Lotblei oder Echolot) entdeckt. Danach beginnt die mehrtägige Periode des Anfütterns (wie Boilies, Brot, Hartmais, Partikel, Tigernüsse (Zyperngras), Kichererbsen, oder gequollener Weizen) zu einer bestimmten Tageszeit über mehrere Tage hinweg, um Karpfen an den Köder oder an den Platz zu gewöhnen.

Boilies sind meist runde Köder, die gekocht oder dampfgegart werden und dadurch, je nach verwendeten Zutaten, zäh bis sehr hart werden. Darum lösen sie sich unter Wasser kaum auf und können fast nur von Karpfengefressen werden. Als Lockstoff werden Aromen in verschiedenen Geschmacksrichtungen verwendet, die bereits unmittelbar nach Einbringen in das Gewässer abgegeben werden und somit die Lockwirkung erhöhen sollen. Somit ist sehr selektives Angeln möglich.

Die scheuen Karpfen ziehen sich häufig in schwer zugängliche Gewässerabschnitte zurück, stark verkrautete Buchten, Seerosenfelder, versunkene Bäume oder überschwemmtes Unterholz, wo sie kaum noch zu fangen sind. Gehakte Tiere versuchen sich mit aller Kraft in unzugängliche Zonen in Sicherheit

zu bringen, wobei schwerere Tiere beachtliche Kräfte aufbringen können, weshalb Schnüre mit über 10 Kilogramm Tragkraft ein Muss sind.

Rolf macht einige Bilder von den Anglern bzw. Tierquälern mit ihren z. T. riesigen Karpfen. Später essen wir zu Abend: Rotbarbenfilets, Auberginen, Kartoffeln, Salat, Brot, Käse, Trauben, Wein. Da es schön warm ist, können wir lange draußen sitzen.

Montag, 26. September 2016 24. Tag
Le Thillot, Lac Chaume, Campingplatz Municipal, Platz 26

Da wir gestern keinen Ruhetag gemacht haben, holen wir das heute nach. Wir genießen einfach nur die herrliche Lage an unserem kleinen See.

Während Rolf aufgenommene Filme anschaut, lese ich und lade einige Bilder im FB hoch.

Zum Abendessen gibt es Lachs, Kartoffeln, Paprika, Salat, Brot, Käse, Wein.

Dienstag, 27. September 2016 25. Tag
Le Thillot, Lac Chaume, Campingplatz Municipal, Platz 26
Remiremont / Le Val d'Ajol / Col du Peutet / Plombières-les-Bains /
Xertigny: Chateau des Brasseurs – Kirche Sainte Walburge
Hadol / Arches / Éloyes / Saint-Étienne-lès-Remiremont / Vecoux / Rupt-sur-Moselle / Ferdrupt /
Ramonchamp / Le Thillot

3 ½ Stunden 75 Meilen 121 km

Nach dem Frühstück starten wir um 10.30 Uhr. Was mir in der Gegend auffällt, auf einigen Häusern sieht man Kamine mit Hexensteinen wie im Aragon. Der Hexenstein wehrt die bösen Hexen ab und beschützt die Bewohner des Hauses.

N 66 bis **Remiremont**. D 23 Richtung **Le Val d'Ajol**, durch einen dichten Wald, über den **Col du Peutet**, 640 m. Kein Mensch ist hier unterwegs. Abbiegen Richtung Plombières-les-Bains. D 3 bis **Xertigny**.

Xertigny ist eine kleine Gemeinde (2.700 Einwohner) im Département Vosges in der Region Grand Est (bis 2015 Lothringen). Das Gemeindegebiet liegt auf ca. 460 m und erstreckt sich auf dem Hochplateau der Vogesen. Im Süden des Gemeindegebietes steigt das Gelände auf über 600 m an. In diesem Bereich wurden mehrere Teiche angelegt, von denen der Etang des Mottes der größte ist. Nördlich und östlich von Xertigny breitet sich ein 15 km² großes, zusammenhängendes Waldgebiet aus. Der Canal des Vosges führt westlich an Xertigny vorbei.

Xertigny entstand aus dem Lager Certinium an der Römerstraße von Bains-les-Bains nach Baccarat. Bereits 730 ist eine Kirchengemeinde Sainte Walburge belegt. Bei der Bildung der französischen Kommunen 1790 war Xertigny einer der 60 Hauptorte des früheren Kantons Vosges. Mit der Fertigstellung des Viaduc de Granges, einer 38 Meter hohen Brücke, erhielt Xertigny 1861 einen Eisenbahnanschluss.

In Xertigny wollen wir uns das **Chateau des Brasseurs** ansehen, welches wir schon einige Male im Vorbeifahren bewundert haben. Mir gefällt besonders ein Baum im Schlosspark, der aussieht wie ein Gespenst.

Das kleine Touristenbüro ist geschlossen. Schnell ein Bild der Quelle La Guériotte machen, ehe wir uns auf den Aufstieg zum Schloss, welches majestätisch auf einer Anhöhe liegt und mir mit seinen vielen Dekorationen sehr gut gefällt, machen.

Wir können das Chateau ohne Probleme in den unteren Bereichen besichtigen. Die prächtige Ausstattung, die schönen Holzdecken und die Gemälde beeindruckten uns sehr.

Das Schloss Chateau des Brasseurs wurde 1888 vom Brauereibesitzer Victor Champion gebaut, auf den Fundamenten eines ehemaligen Pfarrhauses. Es ist ein Neo-Renaissance-Schloss, erbaut nach den Plänen des Architekten Francois Clasquin. Das Haus war für zwei Familien geeignet und auch wichtige Kunden und Lieferanten wurden hier beherbergt.

Victor Champion gründete 1865 die Brauerei La Lorraine, nachdem er die Braukunst in der Brauerei Weihenstephan in Freising studiert hatte. Sein Partner war Henri Trivier. Beide machten La Lorraine zu einem Erfolg. Ihr Bier gewann auf mehreren Weltausstellungen die höchsten Auszeichnungen. La Lorraine beschäftigte um 1900 mehr als 100 Mitarbeiter.

Später wurde La Lorraine von der mächtigen Brauerei Meurthe-et-Moselle übernommen und 1966 aufgegeben.

Chateau des Brasseurs besteht aus vier Stockwerken:

Keller: hier arbeitete das Personal. Küche, Wäscherei etc.
Erdgeschoss: Empfangsraum, private Lounges und Esszimmer

Der ehemalige Speisesaal wird heute für Hochzeiten verwendet.
Er hat einen wunderschönen Kamin, der ein aus Holz geschnitztes Relief aufweist – Wildschweinjagd.

2. Ebene: Zimmer der Erwachsenen

3. Ebene: Zimmer der Kinder.

Auch die Gouvernanten, Krankenschwestern und Lehrer wohnten dort.
Die Kinder besuchten nicht die Dorfschule

Unter dem Dach: Zimmer für das Personal

Das Chateau weist außen Türen und Fenster mit dekorativen Motiven auf. Im Innern sind die Holzverkleidungen und Decken (kassettiert) mit vergoldeten Beschlägen erhalten. Bewundern kann man auch Mosaik im Bodenbereich, die an römische Bäder erinnern. Marmorsäulen und einige reich verzierte Kamine sind ebenfalls zu sehen.

Ein Wintergarten mit Glasdach findet man im westlichen Teil des Hauses, ursprünglich mit einer Eisenkuppel gekrönt, erbaut von Gustave Eiffel. Leider wurde die Kuppel von der Wassergesellschaft zwischen 1956 und 1965 zerstört.

Im Jahr 1956 verließ die Familie Trivier, Nachkommen von Victor Champion und Besitzer des Schlosses, Xertigny, um in Paris und an der Côte-d'Or zu leben. Das Chateau wurde an die Wassergesellschaft verkauft, die es in ein Kindererholungsheim umwandelte.

1977 kaufte die Stadt das Chateau und den angrenzenden Park für die Summe von 900.000 Franc. 1979 wurden die Gemeindebüros in das Haus verlegt, welches seit 1981 Rathaus der Stadt ist. Angeblich ist es das schönste Rathaus Frankreichs.

Der Park besitzt seit 1994 ein herrliches Arboretum, neben kleinen Teichen und Picknickstellen.

Im Jahr 1983 wurde der angrenzende Wald am Chateau für 2.000.000 Franc durch die Stadt erworben. Dieser Wald – Les Bois Beaudoin – ist heute ein Erholungsgebiet für Wanderer.

Nach der Besichtigung des Chateaus machen wir uns auf, die in der Nähe befindliche Kirche Sainte Walburge zu besichtigen.

Nach der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg wurde die Kirche Sainte-Walburge in Xertigny 1951 rekonstruiert. Dabei erhielten die Kirchenfenster von Gabriel Loire neue Glasmalereien. Die Orgel der Kirche stammt von 1948. Der Glockenturm enthält sieben Glocken in verschiedenen Größen. Die Größte ist St. Walburga, die kleinere Ste. Teresa. Der Turm der Kirche stammt noch aus dem 11. Jh.

Wir verlassen den schönen Ort, der nun wie ausgestorben wirkt. Es ist Mittagszeit, die Franzosen sitzen da beim Essen.

D 434 Hadol. Unterwegs kommen wir an Ruinen, an halb verfallenen Häusern und dann wieder sehr schönen gepflegten Bauten vorbei. Es gibt immer etwas zu sehen: Kirchen, Brunnen, Wegkreuze. Mir wird nie langweilig.

D 44 Arches. D 42 Éloyes. An der Mosel entlang, D 42 bis Saint-Étienne-lès-Remiremont. N 66. D 35 Vecoux. N 66 Rupt-sur-Moselle, Ferdrupt mit seinem schönen Baum, Ramonchamp, Le Thillot.

Als wir gegen 14.00 Uhr auf dem Campingplatz ankommen, nach 3 ½ Stunden, 75 Meilen (121 km), tröpfelt es leicht.

Doch Rolf stört das wenig. Er macht sich gleich an seine Servicearbeiten – Wasser, Toilette etc. Dann ist Relaxen angesagt. Es gibt Cappuccino und Meringe.

Inzwischen haben wir auch die Geschichte über die Stockenten recherchiert. Wir haben uns schon gewundert, warum auf unserem See nur weibliche Enten herum schwimmen und dann in so großer Anzahl, mindestens 30 Stück. Darum habe ich das im Internet nachgeschaut. Hier das Ergebnis, man lernt eben nie aus:

Die Stockente ist die größte und am häufigsten vorkommende Schwimmende Europas und die Stammform der Hausente. Ausgewachsene Männchen im Balzkleid sind mit ihrem grünmetallischen Kopf, dem gelben Schnabel und dem weißen Halsring unverwechselbar, die Weibchen sind unscheinbarer hellbraun. Das Männchen trägt im Zeitraum zwischen Juli und September sein Schlichtkleid und sieht dabei dem Weibchen zum Verwechseln ähnlich. Wir haben das nicht gewusst und dachten, es sind alles weibliche Tiere. Beim Mauserverlauf gibt es erhebliche individuelle Unterschiede. Bei mitteleuropäischen Stockenten wechseln die Erpel zu Beginn der Mauser im Zeitraum zwischen Juli und August zunächst das Schwingengefieder und sind dann für drei bis fünf Wochen flugunfähig. Währenddessen erfolgt der Wechsel des übrigen Gefieders. Erst im Dezember ist die anschließende Entwicklung des Prachtkleides abgeschlossen. Das Prachtkleid des Erpel ist dann später grau mit brauner Brust, bräunlichem Rücken und schwarzen Ober- und Unterschwanzdecken. Der Kopf ist metallisch grün mit weißem Halsring darunter, der Schnabel grün-gelb. Am Hinterrand der Flügel befindet sich ein metallisch blaues, weiß gesäumtes Band, der Flügelspiegel. Die schwarzen Federn an der Schwanzspitze sind zu Erpellocken aufgerollt. Im Laufe der Zeit können wir die Veränderung der Tiere genau beobachten. Das Weibchen hat eine braun-grau gesprenkelte Färbung, wodurch die Tiere an Land gut getarnt sind. Das einzig Auffällige ist der blaue Flügelspiegel, der dem des Männchens entspricht. Im Flug wird bei beiden Geschlechtern die weiße Umrandung des blauen Flügelspiegels sichtbar.

Ich bin immer sehr zufrieden, wenn ich mich schlau gemacht habe.

Heute Abend haben wir geräucherten Lachs, Salat, Brot, Käse, Pfirsiche, Wein. Wir sind sehr froh, dass wir unsere Ruhe auf dem Campingplatz haben.

Le Menil / Col du Menil / La Bresse / Collinge de Vologne / Col de Feignes / Col de la Schlucht / Plainfaing / Fraize / Col de Mandray / La Croix aux Mines / Ban de Laveline / Provenchères-sur-Fave / Col de Saales / Saales / Col de la Steige / Col de la Charbonnière / Col de Kreuzweg / Le Hohwald

Mont Sainte Odile: Eglise Conventuelle – Klosterkirche / Chapelle de la Croix – Kreuzkapelle / Chapelle Sainte Odile / Chapelle des Larmes – Tränenkapelle / Chapelle des Anges – Engelskapelle / fränkischer Friedhof mit Felsengräbern / Sonnenuhr / Gedenktafel Papst Johannes Paul II. Quelle der Heiligen Odile / Baar / Ensisheim / Cernay / Thann / Bussang / Fresse sur Moselle / Le Thillot

6 ½ Stunden

173 Meilen

279 km

Heute Morgen Nebel über dem See, die Sicht ist gleich Null. Trotzdem starten wir um 10.30 Uhr zu einer Tour ins Gebirge.

D 486 **Le Menil, Col du Menil**, 621 m, **La Besse**, D 34 **Colline de Vologne, Col de Feignes**, 954 m. Dies ist ein kleiner Pass östlich des Vogesenhauptkammes.

D 34 D bis **Col de la Schlucht**, 1.139 m. Der Pass, auf dem die Vogesenstraße die von Gerardmer nach Colmar führende Straße kreuzt, ist einer der am meisten befahrenen Übergänge der Vogesen.

Weiter D 61, D 148, D 415 **Plainfaing, Fraize**.

D 23 über den **Col de Mandray**, 707 m. Der Pass liegt in den mittleren Vogesen, westlich des Hauptkamms. Der Pass verbindet ein weites Tal, das im Norden bei La Croix aux Mines beginnt mit dem Ort Fraize im Tal der Meurthe. Im Ersten Weltkrieg war der Pass Schauplatz schwerer Kämpfe.

Weiter D 23 über **La Croix aux Mines, Ban de Laveline**, D 459, D 420 **Provenchères-sur-Fave**.

D 1420 über den **Col de Saales**, 556 m. Der Col de Saales verbindet Saint-Die, Département Vosges, mit Schirmeck, Département Bas-Rhin. Er war seit 1871 ein Grenzposten zwischen Frankreich und Deutschland. Dies ist eine sehr kurvenreiche Strecke, ideal für Motorradfahrer. Wir sind hier fast ganz allein unterwegs.

Weiter über **Saales**. Der Ort befindet sich im Tal der Bruche, unmittelbar an der Grenze zu Lothringen. Der Ortskern liegt mit knapp 550 m Höhe nur wenig unter der nur 300 m entfernten Passhöhe Col de Saales, der zur Wasserscheide zwischen den Einzugsbereichen von Bruch und Meurthe gehört.

D 1420, D 50 über den **Col de la Steige**, 585 m. Der Col de la Steige ist der Übergang der D 424 über den Hauptkamm der Vogesen zwischen Villé und Saint-Blaise-la-Roche, nördlich des Col d'Urbeis. Er verbindet Steige mit dem oberen Bruchtal. Auch dies eine herrliche Motorradstrecke mit vielen Kurven, nicht stark befahren, noch ein Geheimtipp.

RD 214 über den **Col de la Charbonnière**, 960 m. Der Pass liegt zwischen Bellefosse et Breitenbach, Bas-Rhin, und Champ du Feu. Auch dieser Pass ist Fahrspaß pur für Motorradfahrer, guter Straßenbelag, tolle Kurven.

Weiter D 57, D 425 über den **Col de Kreuzweg**, 768 m. Heute haben wir wirklich Glück, eine Straße schöner als die andere, viele Kurven. Und dann die herrliche Landschaft, ein Traum.

Le Hohwald, D 426 bis **Mont Sainte Odile**. Wir halten an dem Kloster und lassen uns Zeit mit der Besichtigung dieses geschichtsträchtigen Ortes.

Schon von weitem sieht man den langgestreckten Bergrücken des 763 m hohen Odilienberges mit dem Kloster. Der Odilienberg wird der heilige Berg des Elsass genannt. Der Hauptanziehungspunkt ist das Kloster der heiligen Odile, errichtet auf einem zur Rheinebene hin steil abfallenden Buntsandstein-Felsen. Die heilige Odile ist die Schutzpatronin des Elsass. Sie hat um das Jahr 700 das Kloster gegründet. In der Odilienkapelle ist ihr Grab. Neben den Klostergebäuden befindet sich eine überlebensgroße Sandsteinstatue der heiligen Odile.

Die Blütezeit des Klosters war im 12. Jh.. Die damalige Äbtissin Herrad von Landsberg (1167-1195) schrieb das Buch "**Hortus Deliciarum**", welches das Wissen der damaligen Zeit beinhaltete. Dieses Buch, eine Enzyklopädie höfischer Kultur, war mit zahlreichen Miniaturen versehen. Es sollte zur Unterweisung der Novizen dienen. Das Original verbrannte 1870 bei einer Belagerung Straßburgs. Nur wenige Kopien sind erhalten.

Nach mehreren Plünderungen und Bränden im 13./14. und 16. Jh. wurde das Kloster Ende des 17. Jh. wieder aufgebaut. Zur Zeit der Reformation trat die Äbtissin zum evangelischen Glauben über. Nach einem weiteren Brand wurde das Kloster aufgelöst.

Die Prämonstratenser aus Etival übernahmen eine zeitlang die Versorgung der Pilger.

Die Prämonstratenser sind der größte römisch-katholische Orden regulierter Chorherren. Der Orden ist ein Zusammenschluss selbständiger Klöster und wurde im Jahr 1120 von Norbert von Xanten mit dreizehn Gefährten in Prémontré bei Laon, auf Fernbesitz der Abtei Prüm, gegründet.

1853 kaufte der Straßburger Bischof das Kloster zurück und übergab es wieder seiner ursprünglichen Bestimmung. Zunächst wurde das Kloster von Franziskanerinnen übernommen. Heute lebt dort ein Konvent der Schwestern vom Heiligen Kreuz.

Von der im 12. Jahrhundert neu errichteten romanischen Klosteranlage haben sich nur wenige Reste erhalten. Dazu gehört die Kreuzkapelle am Kreuzgang mit stämmiger Mittelsäule, die ein Kreuzgratgewölbe trägt, und die Tränen- und Engelskapelle, die beiden letzten der rings um das Kloster gelegenen Kapellen.

Im nördlichen Kreuzgangflügel steht noch ein Bildpfeiler aus dem 3. Viertel des 12. Jahrhunderts mit Darstellungen der Übergabe der Schenkungsurkunde durch Herzog Eticho an die hl. Odilia (links), der Klosterweihe durch die Äbtissinnen Relindis und Herrad (rechts) und des hl. Bischofs Leodegar auf der Vorderseite.

Die **Eglise Conventuelle – Klosterkirche** – wurde 1687 auf den Grundmauern der abgebrannten Kirche erbaut. Chorvertäfelung und Beichstühle sind aus dem 18. Jh.

Die **Chapelle de la Croix – Kreuzkapelle** ist der bedeutendste Überrest des romanischen Klosters aus dem 11. Jh. Die vier Kreuzgratgewölbe des fast quadratischen Raumes ruhen auf einer gedrungenen Mittelsäule, deren Kapitell mit Ranken und Eckmasken verziert sind. Hände halten den unteren Basiswulst. Der Eticho-Sarg enthielt die Gebeine des Vaters der Toten. Eticho war ein fränkischer Herzog.

In der **Chapelle Sainte Odile** ruhen in einem Steinsarkophag (um 720) hinter einer vergitterten Öffnung sichtbar, die sterblichen Überreste der Heiligen Odile. Die Kapelle wurde im 12. Jh. an der Stelle errichtet, wo die Heilige starb. Zwei Reliefs aus dem 17. Jh. zeigen die Taufe der Heiligen und ihren Vater Eticho, den die Fürbitte seiner Tochter vom Fegefeuer erlöst hat.

Von den verschiedenen Kapellen auf dem Odilienberg sind nur noch zwei vorhanden:

Die **Chapelle des Larmes – Tränenkapelle** – und die **Chapelle des Anges – Engelskapelle**. Beide aus dem 12. Jh.

Die Tränenkapelle steht inmitten des alten **fränkischen Friedhofs** mit ausgehauenen **Felsengräbern**. Hier soll Odile täglich für das Seelenheil ihres Vaters gebetet haben.

Die Tränenkapelle ist üppig mit Goldmosaiken aus dem Hortus Deliciarum geschmückt – 1. Hälfte des 20. Jh.

Eine **Gedenktafel** im Hof des Klosters erinnert an den Besuch von **Papst Johannes Paul II.** vor einigen Jahren.

Besonders interessant ist die im Park befindliche **Sonnenuhr**. Diese Sonnenuhr wurde von den Mönchen der Zisterzienserabtei Neuburg im 18. Jh. entworfen. Sie zeigt als weltweit einzigartige Besonderheit nicht nur die örtliche Sonnenzeit, sondern auch die italienische, babylonische, antike sowie die Zeiten verschiedener Regionen der Erde. Der Sockel der 1935 in der Abtei aufgestellten Uhr enthält auf einer Seite das Wappen von Monseigneur Ruch und auf der anderen Seite eine Inschrift in lateinischer Sprache, hier in deutsch: "Du gehst vorwärts, so wie der weichende Schatten unsere Stunden anzeigt. Wir sind nur Staub und Schatten." Darunter das Datum der Verlegung auf den Odilienberg, 1935. Rückseitig die Herkunft der Sonnenuhr: "Aus den Ruinen der Abtei Neuburg".

Der Odilienberg ist heute der bedeutendste Wallfahrtsort im Elsass. Tausende Touristen und Pilger besuchen jedes Jahr diesen Ort. Das Kloster führt kirchliche Seminare durch und unterhält einen Hotelbetrieb.

In langen Kurven windet sich die Zufahrtsstraße durch die Wälder in die Höhe. An mehreren Stellen passiert die Straße einen Mauerwall - die Heidenmauer, eine über 10 km lange, teilweise bis zu 3 m hohe Steinmauer rund um den höchsten Teil des Odilienberges, die lange für prähistorisch gehalten wurde. Jüngste Untersuchungen von wieder aufgefundenen Eichenholzklammern, mit denen die Steine der Mauer verbunden waren, datieren diese zweifelsfrei in das letzte Viertel des 7. oder das beginnende 8. Jahrhundert n. Chr. Eine deutsch-französische Expertengruppe befasst sich mit der Auswertung aller Befunde. Im geplanten Fortgang der Erforschung sollen auch Grabungen weitere Erkenntnisse zu Ursprung und militärischer, ziviler oder kultischer Funktion der Heidenmauer bringen. Auf dem Berg und in der Region finden sich zahlreiche keltische Zeugnisse. Aus der römischen Epoche ist das römische Tor erhalten.

Während des Mittelalters wurde die Heidenmauer als Steinbruch zum Bau der umliegenden Burgen und Klöster verwendet. Zum Schutz des Klosters auf dem Odilienberg und unterhalb des Berges gelegenen Klosters Niedermünster wurden im Mittelalter zahlreiche Burgen rund um den Berg angelegt.

In der Frankenzeit befand sich auf dem Gipfel die Hohenburg der Etichonen aus Obernai, deren Namen für die folgenden Jahrhunderte bestimmend blieb. Bekannt wurde der Berg jedoch erst durch die Heilige Odile.

Die heilige **Odile** (* um 660 im Elsass oder Burgund, † 720) war eine Äbtissin. Sie wird als Schutzpatronin des Elsass und des Augenlichtes verehrt. Der Name Odilia ist eine Nebenform von Otilie und entstammt dem Althochdeutschen. „ot“ bedeutet so viel wie Erbgut oder Besitz.

Eticho (* um 645; † zwischen 682 und 700) war der dritte bekannte Herzog im Elsass und der Vater der Heiligen Odile. Er wird auch Athich, Adalrich oder Adalricus genannt. Nach ihm ist das elsässische Herzogsgeschlecht der Etichonen benannt. Spätere Dynastien, z. B. die Habsburger, führten ihren Ursprung auf Herzog Eticho (Attich, auch Adalrich genannt) zurück.

Eticho stammte wahrscheinlich aus Burgund und war Sohn des Hausmeiers Liuthericus. König Cilderich

II. ernannte ihn im Jahr 673 zum Herzog. Zu Beginn seiner Regierungszeit wollte er die Provence unter seine Herrschaft bringen. Als ihm dies misslang, zog er sich ins Elsass zurück. Eticho anerkannte daraufhin König Dagobert II., dafür ließ König Theuderich III. seine Besitztümer bei Dijon in Beschlag nehmen.

Seine weitere Regierungszeit im Elsass war von Gewalttätigkeiten geprägt. Unter anderem ließ er den Abt Germanus von Granfelden und dessen Begleiter Randoald ermorden. Eine seiner wichtigsten Erneuerungen war die Einführung der Vererbbarkeit des Herzogtums im Elsass.

Gemäß der Legende der heiligen Odile wurde er später seiner Gewalttaten reuig und schenkte seiner Tochter das Kloster Hohenburg (heute Odilienberg genannt). Eticho starb nach dem Jahr 682, möglicherweise auch erst um 700 auf dem Odilienberg.

Die Legende erzählt: Im 7. Jh. wurde dem Herzog Eticho statt des erwünschten Sohnes eine blinde Tochter geboren, die er zu töten befahl. Die Mutter Bereswinde ließ das Kind heimlich in das burgundische Kloster Beaum-les-Dames bringen und dort erziehen. Nachdem das Mädchen bei der Taufe wie durch ein Wunder ihr Augenlicht erlangte, wurde sie von Mutter und Bruder heimgeholt. Der Vater verzieh den Betrug nicht und tötete seinen Sohn. Aus Reue über die jähzornige Tat nahm er die Tochter jedoch schließlich auf und wollte sie mit einem Fürsten verheiraten. Odile widersetzte sich jedoch den väterlichen Wünschen, da sie ihr Leben Gott geweiht hatte. Eticho schenkte ihr daraufhin die Hohenburg, wo sie ihr Kloster stiftete.

Während der Besichtigung der Klosteranlagen erhalten wir einen Anruf unseres Rechtsanwaltes aus Essen, wir haben gewonnen in einer unerfreulichen Angelegenheit. Das ist ein Grund zur Freude.

In dem Park des Kloster befinden sich einige sehr alte Bäume. Natürlich müssen die fotografiert werden für eine Facebook Freundin. Brita liebt Bäume.

Erst später fahren wir weiter. D 33 sehr steile Straße Richtung St. Nabor. Kurzer Halt an der **Quelle der Heiligen Odile**. Der Quelle sagt man eine wundertätige Wirkung nach. Rolf trinkt natürlich dort am Brunnen und füllt auch seine mitgebrachte Flasche mit dem Heilwasser. Wenn man denn daran glaubt. Die Heilige Odile soll hier einem alten Mann zu trinken gegeben haben, der um die Heilung seines blinden Kindes bat.

Weiter D 109, D 35 nach **Baar**. Weiter über E 25 / N 83. **Ensisheim** Abfahrt, D 2 bis **Cernay**. Überall viel Verkehr. Es gibt viel zu sehen, leider kann ich nicht alles fotografieren. N 66 **Thann, Bussang, Fresse sur Moselle, Le Thillot**.

Nach 17 Uhr sind wir zurück auf dem Campingplatz, nach 173 Meilen (279 km). Das war mal wieder eine lange Tour heute. Duschen und ein bisschen Relaxen.

Zum Abendessen gibt es geräucherten Lachs, Salat, Brot, Käse, Trauben, Wein. Es war mal wieder ein herrlicher Tag mit vielen schönen neuen Eindrücken.

Donnerstag, 29. September 2016 **27. Tag**
Le Thillot, Lac Chaume, Campingplatz Municipal, Platz 26

Col des Croix / Servance / Ternuay-Melay-et-Saint-Hilaire / Plateau des Mille Étangs / Regionale Naturpark Ballons des Vosges

Fresse: Kirche Saint Antide mit Kanzel – Waschhaus (Lavoir) – Befreiungs-Steile

Plancher-Bas / Champagney / Ronchamp

Lure: Maire (Rathaus) - Justizpalast – Kirche Saint Martin

Lantenot / Belmont / La Lanterne-et-les-Armons / Faucogney et la Mer / La Longine / Ferdrupt /

La Longine / Corravillers / Col du Mt. de Fourche / Rupt sur Moselle / Ferdrupt / Ramonchamp / Le Thillot.

3 ½ Stunden 69 Meilen 111 km

Ein sonniger Tag erwartet uns. Nach dem Frühstück starten wir um 10.30 Uhr.

D 486 über den **Col des Croix**, 678 m, **Servance**, D 266 **Ternuay-Melay-et-Saint-Hilaire**, D 97 bis **Fresse**.

Fresse ist ein kleiner Ort, ca. 700 Einwohner, in der Region Bourgogne-Franche-Comte, im Kanton Melisey, im Departement Haute-Saone, umgeben von einem herrlichen Nadelwald. Der Ortskern liegt im Tal des Flusses Raddon, eines linken Zuflusses des Ognon, auf ca. 500 m Höhe.

Wir halten an der schönen **Kirche Saint Antide**. Auf dem Rasen vor der Kirche sticht einem sofort ein mit Blumen geschmückter Schubkarren ins Auge.

Die zentrale Sehenswürdigkeit im Ort ist die Kirche Saint Antide. Sie wurde als Ersatz für eine kleine Kapelle von 1598 am 25. April 1748 begonnen und am 31. Oktober 1751 fertig gestellt, später zerstört und im 19. Jh. wieder aufgebaut.

Nur die prächtige Kanzel, aus Eiche geschnitzt, ist im Original erhalten geblieben. Sie gehörte ursprünglich der Abtei von Lucelle, wurde während der Französischen Revolution verkauft und später unversehrt wieder gefunden. Die Kanzel und die Orgel der Kirche haben den Status eines Monument historique.

Der steinerne Bau ist mit schönen Glasmalereien ausgestattet. Die drei Glocken der Kirche stammen von 1822, 1826 und 1831.

Die Kirche ist geschlossen, aber es gibt einen Zettel mit drei Namen und Telefonnummern. Rolf versucht dort anzurufen. Bei der dritten Nummer meldet sich eine ältere Dame, die sagt, sie sei in ein paar Minuten vor Ort. Und wirklich, in kurzer Zeit kommt sie in einem kleinen Auto angefahren und schließt uns die Kirche auf. Mal wieder bedauere ich, dass wir kein Französisch sprechen, sonst könnte man sich gut mit ihr unterhalten und Einiges fragen. Wir lassen uns Zeit, um all die Schönheiten in dem Gotteshaus zu fotografieren und auf uns wirken zu lassen. Die hölzerne Kanzel ist wirklich mehr als beeindruckend.

Nach der langen Besichtigung – die alte Dame wartet geduldig – macht Rolf eine kleine Spende.

Ehe wir weiterfahren, werfe ich noch einen Blick in den angrenzenden Friedhof, dessen prächtiges altes Portal leider verschlossen ist.

Vor der Kirche befindet sich auch ein mit Blumen geschmücktes Kriegerdenkmal. Die Franzosen pflegen diese Denkmäler immer sehr gut, was man in Deutschland nicht immer so sehen kann.

Beim Verlassen des Ortes Fresse kommen wir noch an einem alten **Waschhaus – Lavoir** – vorbei. Der davor befindliche Brunnen, blumengeschmückt, ist dekoriert mit einigen Pandabären. Sieht witzig aus. Foto nur im Vorbeifahren, Rolf will einfach nicht halten.

Im Vorbeifahren entdecke ich auch noch eine **Befreiungs-Stele** zu Ehren der Soldaten, die im Zweiten Weltkrieg Widerstand gegen die Deutschen leisteten. Die zweite Befreiungs-Steile haben wir leider nicht gesehen.

Weiter D 97, D 16 bis **Plancher-Bas**, D 4 **Champagney** – hier erblicken wir ein mit Blumen geschmücktes Boot am Ortseingang. Einfach toll, wie selbst die kleinen Orte das so schön herrichten.

Die Fahrt führt am Rahin entlang. Der Fluss entspringt in den Südvogesen, im Regionalen Naturpark Ballons des Vosges. Die Quelle befindet sich unterhalb des Col du Stalon, im Gemeindegebiet von Plancher-les-Mines.

Weiter **Ronchamp**, N 19 bis **Lure**. Unterwegs sehe ich immer wieder kleine Löwen oder Adler auf den Eingangstoren größerer Häuser. Sieht toll aus.

Ein Starenkasten sprich Radarblitzer ist weniger schöner, aber Rolf bemüht sich, sich an die Geschwindigkeitsvorschriften zu halten.

Durch einen mal wieder sehr schönen Kreisverkehr fahren wir in das Zentrum von **Lure**. Hier herrscht reger Verkehr, denn es ist kurz vor 12, alle wollen zum Mittag nach Hause. Man kann wirklich die Uhr danach stellen. Und dann schlagartig um 12 Uhr sind die Straßen wie leer gefegt. Erstaunt mich immer wieder.

Wir halten gegenüber der **Mairie (Rathaus)** und **Justizpalast**. Gut, dass wir mit dem Motorrad fast überall problemlos parken können.

Die katholische **Kirche Saint Martin** befindet sich ganz in der Nähe. Sie hat geöffnet und so schauen wir sie uns an.

Im 18. Jh. wurde Saint Martin wieder aufgebaut. Unter dem Glockenturm befindet sich eine gut erhaltene Kapelle aus dem 16. Jh. Die Innenausstattung der Kirche stammt aus der ehemaligen Abteikirche. Die Kanzel von 1745 wurde von Cuppillard errichtet. Der Altaraufsatz aus polychromen Stuck ist aus dem 18. Jh. In der Kirche befinden sich zudem Reliquien des Heiligen Deicolus/Desle und den Heiligen Columban von Luxeuil.

Nach der Kirchenbesichtigung machen wir uns auf, uns hier im Zentrum von Lure etwas umzuschauen. Es ist schon gespenstisch, kein Mensch außer uns zu sehen. Leider haben die Geschäfte alle geschlossen, so kann ich nichts einkaufen. Es gibt tolle Bäckereien mit herrlichen Süßigkeiten. Und natürlich einige hübsche kleine Krimskramsläden, die ich so liebe.

Prächtig sind die herrlichen alten Gebäude, leider oft verschandelt durch moderne Reklametafeln. Sieht scheußlich aus. Schön ist es, dass oft eine Info-Tafel an den Häusern angebracht ist. Finde ich immer Klasse. Hin und wieder können wir in einen Hinterhof hinein gehen, uns dort umschaun. Schöne aber auch vernachlässigte Gärten sind entdecken. Ich bin ja, wie man weiß, von Natur aus sehr neugierig.

Lure (Lüders/Luders) ist eine Gemeinde, 8.400 Einwohner, im Departement Haute-Saone in der Region Franche-Comte. Der Ort liegt am südwestlichen Rand der Vogesen, auf 293 m Höhe, fast völlig umgeben von einem dichten Waldgebiet. Die Gemeinde wird von dem Fluss Ognon durchflossen.

Im Ort ist seit 959 das Benediktinerkloster Notre Dame, St.-Pierre und St.-Paul belegt, das angeblich durch den Columban-Schüler Deicolus/Desle gegründet worden sein soll. Das Kloster wurde von elsässischen Grafen ausgestattet. Unter anderem wurden der Abtei durch eine Bulle von Papst Alexander III. im Jahr 1178 verschiedene Domänen, darunter Chateau Brotte, zuerkannt. Um 1340 errichteten die Mönche eine Befestigung gegen Übergriffe aus dem Valois. Seit 1392 war es der Herrschaft der Herzöge von Österreich unterstellt. 1543 vereinigte Papst Paul III. das Kloster mit der Abtei Murbach. 1544 erhielt diese durch Kaiser Karl V. das Münzrecht für das auf ihrer Beszung gewonnene Silber, die Münzstätte war in Guebwiller. Mit der Französischen Revolution wurde das Kloster 1790 aufgehoben. Während des Winterfeldzuges 1813/1814 war die Gegend um Lure Schauplatz zweier Gefechte. Die napoleonischen Truppen versuchten vergebens, den Vormarsch der Verbündeten aufzuhalten. Die Franzosen unterlagen bzw. flohen. Am 2. Januar 1814 rückten die österreichischen und bayerischen Truppen in Lure ein.

Wir verlassen Lure und fahren weiter. D 18 **Lantenot**. Dann mal wieder durch die Pampa. Das sind hier keine Straßen, nur asphaltierte Feld- oder Waldwege. D 292 **Belmont**, D 137 **La Laterne-et-les-Armonts**, D 72 **Faucogney-et-la-Mer**, D 6 **La Longine**. Ein wunderschönes Haus in blau-gelb fällt mir immer wieder auf. Leider gelingt es mir nicht, ein Foto zu machen. Rolf fährt zu schnell.

Weiter über **Corravillers, Col du Mt. de Fourche, N 66 Rupt sur Moselle, Ferdrupt, Ramonchamp** bis **Le Thillot**.

Um 14 Uhr sind wir Zuhause, nach 69 Meilen (111 km). Es ist ein herrlicher Tag mit viel Sonnenschein. Wir genießen unsere Idylle am See. Niemand stört uns. Es sind zwar einige neue Camper gekommen, doch die haben sich weit entfernt von uns platziert. Wir sind sehr froh darüber.

Zum Abendessen gibt es Kalbschnitzel, Pilze, Kartoffeln, Salat, Trauben, Käse und Wein. Ein weiterer schöner Tag geht zu Ende.

Freitag, 30. September 2016 **28. Tag**
Le Thillot, Lac Chaume, Campingplatz Municipal, Platz 26

Cornimont

Remiremont: Place Jules Méline - Médiathèque Intercommunale de la Porte des Hautes-Vosges - Rue Charles de Gaulle mit bogenüberspannten Laubengängen - Espace le Volontaire - Skulptur Volontaire - Fontaine des Dauphins – Fontaine du Cygne - Fort Parmont / Faymont-Val d’Ajol / Col du Peutet / Girmont-Val d’Ajol / Ferdrupt / Ramonchamp / Le Thillot.

1 ½ Stunden **55 Meilen** **89 km**

Heute Morgen ist der Himmel bedeckt. Eigentlich wollten wir hoch ins Gebirge fahren, aber wegen der Regenwolken ändern wir den Plan und fahren nach Remiremont ins Zentrum. Wir wollen uns dort nochmals umschauen.

D 486 bis **Cornimont**, D 43 **Remiremont**.

Wir halten direkt in der Altstadt von Remiremont. Einiges haben wir ja schon am 4. September angeschaut. Heute wollen wir einfach nur gemütlich durch die Altstadt schlendern, die kleinen Geschäfte anschauen und was es sonst noch zu entdecken gibt.

Direkt in der Nähe eines herrlichen Kreisverkehrs – geschmückt mit vielen Blumen – am **Place Jules Méline** und einem prachtvollen Gebäude – **Médiathèque Intercommunale de la Porte des Hautes-Vosges** – finden wir einen guten Parkplatz für uns. Es ist 11 Uhr und viel Verkehr. Sehenswert die Häuser an der **Rue Charles de Gaulle mit bogenüberspannten Laubengängen**, 17./18. Jh.

Einige Konditoreien haben wunderbare Kunstwerke im Schaufenster. Leider kann ich keines meiner Freundin Sandra, die unser Haus hütet, mitbringen. Wir sind ja noch einige Tage unterwegs. Aber schauen kann man ja. Eigentlich wollte ich mal wieder zum Friseur gehen, aber bei den Preisen hier verzichte ich, angefangen bei 30 bis 45 Euro für Waschen und Zöpfe flechten. Sauteuer. In einem kleinen Laden erstehe ich verschiedene Senfsorten und einige gute Saucen. Ein hübsches Geschäft, toll dekoriert, mit einer sehr freundlichen Inhaberin. Die Auslagen in den Metzgereien machen uns dagegen gar nicht an, alles nicht unser Geschmack, zu fett und mächtig.

Auch in Remiremont lohnt es sich, an den alten Häusern nach oben zu schauen. Die schmiedeeisernen Balkone sind faszinierend. Und dann immer mal wieder sind tolle Gardinen zu sehen.

Wir kommen am **Espace le Volontaire** vorbei. Hier ist eine Gedenktafel für Charles de Gaulle befestigt. In dem kleinen nahen Park steht eine **Skulptur** von dem Dichter **Volontaire**.

In Remiremont gibt es 19 öffentliche Brunnen, das ist ja Wahnsinn. Uns begeistern, neben den alten Gebäuden, vor allem die Brunnen, die wir auf unserem Spaziergang entdecken.

Herrlich der **Fontaine des Dauphins** am Place de Lattre-de-Tassigny. 1828 eingeweiht von Marie-Theresa, Herzogin von Angouleme, ältester Tochter von Louis XVI. und Marie Antoniette von Österreich. Der große runde Sandsteinbrunnen, den einst das Wasser aus Plombieres-les-Bains speiste, wird von drei Delfinen überragt. Eine Gedenktafel erinnert daran, dass der Brunnen das Werk der Henri Stéhelin Gießerei in Bitschwiller ist.

Besonders schön der **Fontaine du Cygne**. Der Schwanenbrunnen auf dem Place de la Libération, neben der Rue de Charles de Gaulle, hat ein ovales Hauptbecken, aus einem einzigen Stück Granit gehauen. Das Becken wird von einem aus Metall gegossenen Schwan überragt.

Natürlich werden von all diesen Brunnen viele Bilder gemacht, ehe wir die Stadt verlassen.

Remiremont im oberen Moseltal, umgeben von steilen Bergen und tiefen Wäldern, ist eine Gemeinde mit ca. 7.780 Einwohnern, im Arrondissement Epinal des Departements Vosges. Im Stadtgebiet von Remiremont nimmt die Mosel ihren ersten größeren Nebenfluss, die von rechts einmündende Moselotte, auf. Remiremont liegt am Rande des Regionalen Naturparks Ballons des Vosges.

Der Name des Ortes stammt von Romaric, einem Adligen am Hof in Metz. Er erhielt im Jahr 620 von König Clothar II. die Villa Habendum in den Vogesen geschenkt, die er zur Keimzelle eines Klosters machte, in dem er 30 Jahre lang lebte. Er starb 653. Amé, ein Prediger, Mönch und Schüler des heiligen Columban von Luxeuil, beteiligte sich an dieser Gründung. Der Bischof Arnulf von Metz, der Stammvater der Arnulfinger und Karolinger, starb hier in der Nähe, wohl im Jahr 640, und wurde im Kloster bestattet, bis man ihn später nach Metz überführte. In der Nachbarschaft des Klosters entstand ein karolingischer Königshof.

Im Jahr 910 wurde nahe dem Männerkloster ein Frauenkloster gegründet, das zu einem der wichtigsten im Heiligen Römischen Reich wurde und in dessen Schutz die Stadt Remiremont stand. Nach und nach entwickelte sich das ursprüngliche Kloster zu einer Gemeinschaft von Stiftsdamen, säkular und feudal, dem Chapitre de Remiremont, das jungen Frauen aus dem hohen Adel vorbehalten war. Etwa 50 Adlige lebten hier in Reichtum, da die Abtei zahlreiche Besitzungen hatte und die Äbtissin den Rang einer Fürstin innehatte. Die Stiftsdamen mussten 16 adelige Vorfahren nachweisen und lebten in eigenen Häusern, die das Kloster umgaben. Nur die Äbtissin, die den Titel einer Reichsfürstin trug und ihre beiden Assistentinnen legten das Keuschheitsgelübde ab. Die anderen Nonnen mussten lediglich an den Gottesdiensten teilnehmen.

Einige der insgesamt 60 Äbtissinnen des Klosters sind in die Geschichte eingegangen:
Katharina von Lothringen, die 1638 Turenne verjagte, als dieser die Stadt belagerte
Maria-Christina von Sachsen, eine Tante Ludwigs XVI., Ludwigs XVIII. und Karls X.
Louise Adelaide von Bourbon, die Tochter des Fürsten von Conde.

Im 15. Jahrhundert geriet die Abtei unter die Oberherrschaft der Herzöge von Lothringen, die damit den Titel eines Grafen von Remiremont annahmen. Diese Situation überstand den Beginn der Französischen Revolution nicht lange: Am 7. Dezember 1790 wurde die Klosterkirche geschlossen.

Gegen 13 Uhr, die Straßen sind wie immer leer gefegt, verlassen wir Remiremont. D 23 Richtung Le Val d'Ajol. Rolf verlässt die Straße und fährt auf einem abenteuerlichen Wald-Weg hinauf zum **Fort Parmont**.

Fort Partmont wurde zwischen 1874 und 1976 errichtet. Es ist Teil der „Fortifications de l’Est (östliche Befestigung) und gehörte zu dem Le système Séré de Rivières, einem Verteidigungsring der Obermosel.

Leider wird uns der Zugang versperrt. Hier fängt ein steiler Schotterweg an. Doch Rolf lässt sich nicht abschrecken. Er macht sich zu Fuß hinauf zum Fort. Dort wird er von jungen Ziegen beschnuppert.

Auf dem abenteuerlichen Waldweg bis zurück zur Hauptstraße, D 57, D 23 **Faymont-Val d’Ajol, Col du Peutet**, 640 m. D 83 **Girmont-Val d’Ajol**. D 57, N 66 **Ferdrupt, Ramonchamp, Le Thillot**.

Hier geht es erst einmal zum Einkauf. U. a. werden Walnüsse und Wein für Zuhause erstanden. Gegen 14 Uhr sind wir zurück am Campingplatz, nach 55 Meilen (89 km). Wir haben 18 Grad, an unserem See scheint ein bisschen die Sonne. Erst mal Relaxen, Kaffee trinken, Lesen, Schreiben.

Es kommen neue Camper, zwei holländische Paare mit Hund, sehr nette Leute und ein deutsches Paar. Doch alle stehen weit weg von uns. Wir sind froh darüber, dass niemand unsere Ruhe stört.

Zum Abendessen haben wir Doradenfilets, Pfifferlinge, Käse, Salat, Baguette, Wein, Trauben.

Samstag, 1. Oktober 2016 29. Tag
Le Thillot, Lac Chaume, Campingplatz Municipal, Platz 26

Heute ist mal wieder ein Ruhetag angesagt, da das Wetterradar Regen voraus gesagt hat. Schon in der Nacht fing es an zu schütten.

Rolf ist ein eifriger Beobachter des Wetterradars. So kann er auch heute einigermaßen trocken zum Bäcker fahren, um Baguette zu kaufen.

Um 9.30 Uhr frühstücken wir. Nachrichten lesen, was so in der Welt geschieht, Emails und Bank checken.

Später ist für Rolf Western-Time im Fernsehen (aufgenommene Filme) und ich mache es mir im Zelt gemütlich und lese. Schon praktisch auf Reisen der E-Book-Reader. So viele Bücher wie ich bisher gelesen habe, hätte ich nicht mitschleppen können.

Und es regnet und regnet ... Dunkle Wolken liegen über dem See.

Aber das scheussliche Wetter kann die Karpfen-Angler nicht abschrecken. Schon am frühen Morgen haben sie ihre Zelte aufgebaut und sitzen am See, auf die Karpfen wartend. Doch die sind schlau und verstecken sich.

Gegen Mittag gibt es Cappuccino und Meringe für Rolf.

Zum Abendessen gibt es Gambas, Kartoffeln, Salat, Brot, Käse, Äpfel, Wein.

Es regnet heftig, dazu weht ein starker Wind. Ein ungemütliches Wetter. Auch in der Nacht prasselt der Regen auf uns nieder.

Wir schauen uns die letzten zwei Teile des Films „The Night Manager“ von John Le Carre an, sehr spannend.

Weiter mit Teil V
2. bis 8. Oktober 2016

